

Yen Ooi

Rén



Buch

In den Lehren des Konfuzius ist Rén die Lehre von der Beziehung zu den Menschen um uns herum. Dieses Buch zeigt die verschiedenen Facetten des Rén auf, welche allumfassend sind. Es geht um die Beziehung zu uns selbst, die Beziehung zu anderen Menschen, zur Gesellschaft und in der Welt allgemein. Das Buch zeigt, wie wir mit den Grundprinzipien des Rén einfache Veränderungen in unserem Leben implementieren, um bessere Beziehungen zu Freund*innen, Familie, Kolleg*innen zu führen und Ideen für Gemeinschaft und Gerechtigkeit unter den Menschen zu leben.

Autorin

Yen Ooi ist Autorin und Forscherin, deren Werke sich mit kulturellem Geschichtenerzählen und seinen Auswirkungen auf die Identität befassen. Derzeit arbeitet sie an ihrer Doktorarbeit an der Royal Holloway University of London und ist auf die Entwicklung chinesischer Science-Fiction spezialisiert.

YEN OOI

RÉN

**ERFÜLLUNG FINDEN
DURCH VERBINDUNG
MIT DER WELT**

Die traditionelle chinesische Kunst

*Aus dem Englischen von
Marion Zerbst*

GOLDMANN

Diesen Buch erschien erstmals 2022 unter dem Titel Rén,
The acient chinese art of finding peace and fulfilment, bei Wellbeck,
einem Imprint der Wellbeck Publishing Group., London.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text-
und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

1. Auflage

Originalausgabe Januar 2025

Copyright © 2022 Yen Ooi

Copyright © 2025 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

produktsicherheit@penguinrandomhouse.de

Umschlag: UNO Werbeagentur GmbH

Umschlagmotiv/Illustrationen im Buch: Sinjin Li

Redaktion: Ingrid Lenz-Aktas

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: CPI books GmbH

Printed in the EU

LG · CB

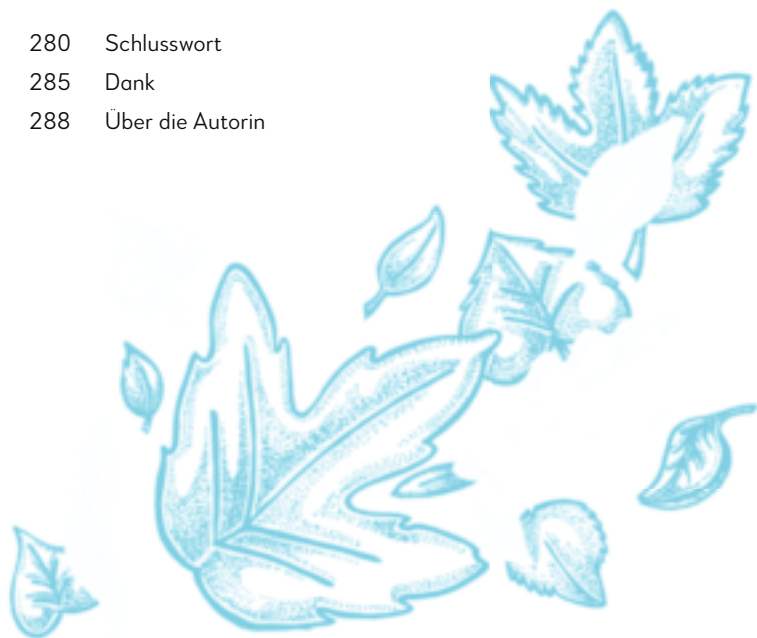
ISBN 978-3-442-22398-5

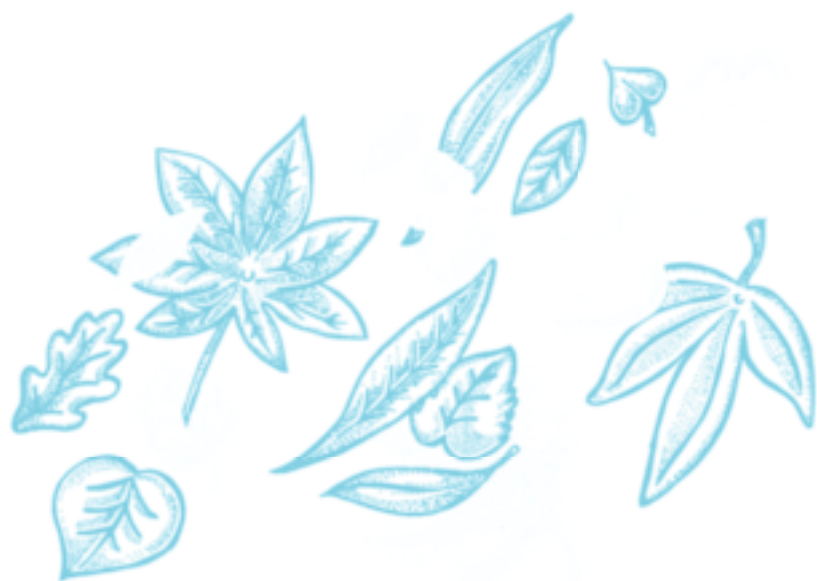
www.goldmann-verlag.de

INHALT

| | |
|------|---|
| 8 | Einführung |
| 14 | Konfuzius und die <i>Gespräche</i> |
| 18 | Was ist Rén ? |
| | |
| 37 | Teil 1: Rén und wir selbst |
| 39 | Gut für uns selbst sorgen |
| 82 | Was es bedeutet, ein Mensch zu sein |
| | |
| 125 | Teil 2: Rén im Umgang mit Familie und Freunden |
| 127 | Positionen und Beziehungen verstehen |
| 145 | Rén im häuslichen Umfeld |
| 158 | Rén am Arbeitsplatz |
| 175 | Geschwister/Kollegen: Rén und unser Freundeskreis |
| | |
| 201 | Teil 3: Rén in der Gesellschaft und der Welt |
| 203 | Rén-Werte |
| 228 | Über Politik |

| | |
|-----|---|
| 249 | Teil 4: Rén in unserer heutigen Zeit |
| 251 | Rén im 21. Jahrhundert |
| 253 | Komplexität und Vielfaltigkeit |
| 258 | Die Fragen unserer Zeit |
| 261 | Wissen einsetzen und herausfinden, wem Situationen nutzen oder schaden |
| 268 | Taten zählen mehr als Worte – und die Wahrheit immer |
| 275 | Veränderungen meistern |
| 278 | Rén als Lebensgrundlage |
| 280 | Schlusswort |
| 285 | Dank |
| 288 | Über die Autorin |





EINFÜHRUNG

» Rén ist etwas Schönes. Wenn wir weise sind, warum sollten wir uns dann nicht für Rén entscheiden, sofern wir die Wahl haben?

GESPRÄCHE, 4:1

Ich bin in Malaysia aufgewachsen, lebte also schon von Kindheit an in einer multikulturellen Welt voller Geschichten, Traditionen und Philosophien, die sich gegenseitig ergänzten und oft auch widersprachen. Als Tochter chinesischer Eltern (mein Vater ist Malaysier der ersten Generation) ist mir nun, da ich erwachsen bin, etwas sehr Wichtiges klar geworden: Viele Traditionen und Philosophien meiner Familie beruhten auf kulturellen Praktiken, die wir ererbt und beibehalten hatten, um uns in einem neuen Lebensumfeld, das ganz anders war als die Heimat unserer Vorfahren, wohlfühlen und weiterentwickeln zu können. Einige dieser Praktiken erinnerten uns an frühere Traditionen unserer Vorfahren in einem anderen Land; andere dienten uns als Orientierungshilfe, um als Angehöriger, Freund, Kollege oder Mitglied der Gesellschaft ein besserer Mensch sein zu können. Da meine Eltern und Großeltern und auch deren Geschwister die Kultur und die Gepflo-

genheiten ihrer neuen Heimat Malaysia nicht sonderlich gut kannten, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich mithilfe ihrer Erziehung und ihres von den chinesischen Vorfahren ererbten Wissens in dieser für sie fremden Welt irgendwie zurechtzufinden; und diese Orientierungshilfe haben sie an mich und meine Schwester Sen weitergegeben.

Schon als Kind hatte ich von dem chinesischen Philosophen Konfuzius (551 bis 479 v. Chr.) gehört. Anfangs wusste ich nur, dass das eine bedeutende Persönlichkeit aus dem alten China war (*wie* alt, war mir damals nicht bewusst!) – irgend so ein Lehrer, der viele wertvolle Erkenntnisse in Worte gefasst hat und dem die Menschen auch heute noch folgen und Respekt erweisen. Für mein junges Gemüt war dieser Konfuzius so eine Art Shakespeare. Als ich älter wurde, begann ich ein bisschen mehr davon zu verstehen, was Philosophie ist; doch gleichzeitig erfreuten sich damals auch Konfuzius-Witze in englischer Sprache wachsender Beliebtheit und Parodien seiner Sprüche begannen die Runde zu machen. Mein Lieblingsspruch lautet: *Der Mann, der vor dem Auto herläuft, wird müde. Dem Mann, der hinter dem Auto herläuft, geht die Puste aus.* Diese lustigen Sprüche sind mir lebhaft in Erinnerung geblieben; aber sie erschwerten es mir damals auch, mir ernsthafte Gedanken über die Lehren von Konfuzius zu machen.

Erst als ich im Jahr 1997 nach Großbritannien zog, um zu studieren, begann ich mir über meine eigene Philosophie und meine eigenen Moralvorstellungen Gedanken zu machen. Wie schon meinen Eltern und Großeltern wurde

auch mir durch dieses Leben in einem völlig neuen Umfeld bewusst, wie sehr mein Verhalten sich von dem meiner Mitmenschen unterschied: zum Beispiel die Art, wie ich mit Stress umging, wie ich über bestimmte gesellschaftspolitische Fragen dachte, zu was für Menschen ich mich hingezogen fühlte, wie ich Karriereentscheidungen traf und wie ich den Beitrag einschätzte, den ich für die Welt leistete. Keine dieser Denk- und Verhaltensweisen war in Stein gemeißelt. Sie änderten sich von Jahr zu Jahr oder sogar noch öfter; und diese Veränderungen haben mir die Augen dafür geöffnet, wie wir mit unserer Umgebung in Beziehung treten und wie sich das auf unser Glück auswirkt.

Bald nach dem Studium heiratete ich meinen Mann Kenneth und wir ließen uns in London nieder und fingen gemeinsam ein neues Leben an. Später zogen wir nach Tokio, wo wir drei Jahre blieben, weil er beruflich dort zu tun hatte. Das brachte weitere Veränderungen mit sich. Obwohl das Leben in Japan mich in mancherlei Hinsicht an mein chinesisches und malaysisches kulturelles Erbe erinnerte, kam mir in diesem Land doch vieles völlig neu und anders vor. Vor allem die japanische Sprache war eine ganz neue Welt für mich: Da gibt es Hierarchievorstellungen, denen zufolge man sich – je nachdem, mit wem man gerade spricht – anders ausdrückt und sogar Verben anders konjugiert. Obwohl in der chinesischen und malaysischen Kultur ähnliche Vorstellungen von Hierarchie und gesellschaftlichem Status herrschen, war es für mich doch etwas Neues, diese Konzepte auch in der Sprache der Menschen widerspiegelt zu sehen. Der Kultur-

unterricht, den wir in den ersten Wochen unseres Aufenthalts in Japan erhielten, half uns, dieses Land besser zu verstehen, und öffnete uns die Augen für typisch japanische Verhaltensweisen, die uns sonst vielleicht ziemlich komisch vorgekommen wären. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist *tatema* – eine Art »Notlüge«, zu der man aus Höflichkeitsgründen in Gesprächen greift, um sein Gegenüber nicht zu düpieren.

Während dieser drei Jahre in Tokio habe ich gelernt, mein eigenes Verhalten – das auf meinem Glauben, meiner Lebensphilosophie, meiner Tradition und meiner Kultur beruhte und mir zu Glück und einem erfüllten Leben verhalf – genauer unter die Lupe zu nehmen, denn ich wollte herausfinden, wie man diese Verhaltensweisen analysieren und vielleicht sogar anderen Menschen begreiflich machen kann. Damals in Japan habe ich übrigens auch eine neue berufliche Laufbahn eingeschlagen. Ich wurde Schriftstellerin – ein hervorragender Weg, um andere Kulturen, Traditionen und Philosophien auf eine Art und Weise zu erkunden, zu der ich vorher nicht in der Lage gewesen war: nämlich durch das Erzählen von Geschichten.

Nach unserer Rückkehr nach London beschloss ich, ein Aufbaustudium zu absolvieren und gleichzeitig meine Karriere als Schriftstellerin weiter voranzutreiben – und das hat zu meiner Wiederbegegnung mit Konfuzius geführt. Seit dem Jahr 2014 befasse ich mich mit Literatur, die von ihrer Kultur her als chinesisch einzuordnen ist, und habe mich so immer wieder mit Konfuzius' Lehren auseinandergesetzt. Dabei fiel mir auf, dass sich die chinesischen kulturellen Werte,

die sich in der Belletristik dieses Landes widerspiegeln, gar nicht so sehr von den gemeinsamen kulturellen Praktiken der Menschen (beispielsweise Traditionen, Veranstaltungen, Riten und Ritualen) unterscheiden. Und immer da, wo wir Ähnlichkeiten in den kulturellen Praktiken oder Philosophien bei ost- und südostasiatischen Völkern finden, lassen sich diese oft auf Lehren aus dem alten China zurückführen, die ihren Ursprung im Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus haben. Das hat mich neugierig gemacht, und vor allem eine wichtige Frage ließ mich nicht mehr los: Sind diese Lehren womöglich immer noch relevant, obwohl unsere Welt heute, im 21. Jahrhundert, doch so völlig anders zu sein scheint?

Als ich mich erneut mit den Lehren des Konfuzius beschäftigte, wurde mir klar, dass seine Philosophie etwas sehr Universelles ist: Sie bietet uns einen Leitfaden für das Leben, mit dessen Hilfe wir zu einem Gefühl von Glück, Zufriedenheit und Liebe finden können. Seine Philosophie lässt sich in fünf verschiedene Tugenden untergliedern: Rén (Menschlichkeit), Yì (Rechtschaffenheit), Lǐ (Riten), Zhì (Weisheit) und Xìn (Ehrlichkeit). Die Übersetzungen, die ich hier gewählt habe, unterscheiden sich ein bisschen von den Formulierungen, die Sie vielleicht woanders gelesen haben, aber ich finde, dass sie den Kern von Konfuzius' Lehren besser wiedergeben und sich auch besser auf unser tägliches Leben anwenden lassen. Die wichtigste dieser Tugenden – Rén – möchte uns zeigen, wie wir durch unsere Interaktionen und unseren Umgang mit der Welt, in der wir

leben, Erfüllung finden können. Viele mit Rén zusammenhängende Lehren sind mir sehr vertraut, weil ich sie von meinen Eltern und Großeltern gelernt habe. Obwohl ich ursprünglich durch mein kulturelles Erbe auf meine Rén-Entdeckungsreise geführt worden bin, freue ich mich doch sehr darüber, dass ich zu Konfuzius zurückgefunden habe und in den letzten Jahren Gelegenheit hatte, mich auf eine sehr viel intensivere, systematischere Weise mit Rén zu beschäftigen. Dadurch habe ich den besonderen Wert von Konfuzius' Philosophie verstanden und den Reichtum des Lebens in der Welt um mich herum entdeckt.

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, in diesem Buch das Wesen und die Philosophie von Rén (und seine positive Botschaft der Gemeinschaft und des Mitgefühls) festzuhalten. Das Buch besteht aus vier Hauptteilen: Es beginnt mit der Beziehung zwischen Rén und uns selbst, befasst sich als Nächstes mit Rén in unserem Zusammenleben mit Familie und Freunden, dann mit Rén in der Gesellschaft und der Welt im Allgemeinen und geht schließlich auf die Bedeutung von Rén in unserer heutigen Zeit ein. Ich beschreibe alle Lektionen, Ideen und Praktiken dieser Lebensphilosophie, die mir geholfen haben, mich in unserer komplizierten heutigen Welt zu orientieren und einen neuen Weg zu Glück und Erfolg im Leben zu finden. Ich hoffe, Sie mit meinem Buch ebenfalls auf diesen Weg führen zu können!

YEN OOI

LONDON

KONFUZIUS UND DIE *GESPRÄCHE*

» Wenn wir uns in Gesellschaft anderer
Menschen befinden, sind wir verpflichtet,
etwas von ihnen zu lernen.

GESPRÄCHE, 7:22

Konfuzius (Kǒng Qiū · 孔丘) war ein Philosoph und Lehrer, der im alten China lebte. Er wurde 551 v. Chr. geboren. Seine Lehren sind seit über 2000 Jahren bekannt; bestimmte Elemente davon fanden im Lauf der Zeit Eingang in die ost- und südostasiatische Kultur. Bereits im alten China begannen die drei Philosophien und Religionen – Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus – sich gegenseitig zu beeinflussen. Dank ihrer gemeinsamen Geschichte haben sich Konfuzius' Lehren (zusammen mit dem Taoismus und dem Buddhismus) in vielen ost- und südostasiatischen Familien erhalten, wo diese Lehren von Generation zu Generation weitergegeben wurden – oft ohne Bezug auf Konfuzius und ohne ihn überhaupt als Quelle zu erwähnen. So ist dieser Philosoph zu einem festen Bestandteil asiatischen Lebens und asiatischer Kultur geworden.

Die *Gespräche* des Konfuzius (oft auch als *Analekten* bezeichnet) sind eine Sammlung von Lehren und Weisheiten, die er an seine Schüler weitergegeben hat. Man geht davon aus, dass sie von seinen persönlichen Schülern kurz nach seinem Tod zusammengestellt wurden und dass diese Schüler im Lauf der Zeit auch zu ihrer Verbreitung beigetragen haben. Der chinesische Titel *Lúnyǔ* - bedeutet so viel wie »Gesprächssammlung«, was den dialogartigen Charakter dieser Schriften erklärt. Ursprünglich bestanden die Bücher aus Bambustäfelchen, die zu ziehharmonikaartig gefalteten Sammlungen zusammengebunden waren. Die Texte wurden mit Pinsel und Tinte niedergeschrieben; jedes Bambustäfelchen bot Platz für etwa zwei Dutzend chinesische Schriftzeichen. Die ganze Sammlung besteht aus ungefähr 500 in sich abgeschlossenen Textpassagen, die auf zwanzig Bücher verteilt sind. Obwohl diese Texte seit ihrer Veröffentlichung im alten China von Forschern und Wissenschaftlern immer wieder eingehend untersucht worden sind, gibt es aufgrund des Alters dieser Dokumente verständlicherweise Abweichungen in den Auslegungen und Übersetzungen. Oft sind diese Unterschiede durch Versuche entstanden, die Texte im Kontext unseres heutigen modernen Denkens zu interpretieren.

In diesem Buch werde ich zwischendurch immer wieder Zitate aus den *Gesprächen* des Konfuzius einstreuen, um seine wichtigsten Lehren zu veranschaulichen – und zwar in einer modernisierten Interpretation und Adaptation, die zwar die Quintessenz der jeweiligen Lehre beibehält, sich aber auch leicht auf unser heutiges Leben anwenden lässt.

Rén bildet das Fundament von Konfuzius' Glauben an Moral – an ein funktionierendes gesellschaftliches Leben, Gerechtigkeit, Güte und Mitgefühl. Ihm war klar, dass unsere persönliche Identität aus unseren zwischenmenschlichen Interaktionen innerhalb der sozialen Gruppen erwächst, in denen wir uns bewegen. Daher war das Musterbeispiel für Menschlichkeit in seinen Augen jemand, der all diese wichtigen Eigenschaften verinnerlicht hat und lebt – jemand, der danach strebt, Rén zu werden. Und mit diesem Gedanken können wir unsere Reise antreten, uns über den Sinn unseres Lebens klar werden und in der Welt, in der wir leben, Erfüllung finden.





WAS IST RÉN 仁?

» Der Weise ist niemals verwirrt;
wer Rén ist, kennt keine Sorgen;
der Mutige hat keine Angst.

GESPRÄCHE, 9:29

ES GIBT DIE VERSCHIEDENSTEN deutschen Übersetzungen für das Wort Rén 仁. Normalerweise übersetzt man es mit »wohlwollend« oder »menschlich«, »gütig« oder »tugendhaft«; aber das chinesische Schriftzeichen hat noch viel mehr Bedeutungen. Um Rén 仁 zu verstehen, sollten wir uns zunächst einmal mit einem der einfachsten chinesischen Wörter beschäftigen: rén 人, das so viel wie »Person« bedeutet. Dieses Schriftzeichen besteht aus zwei Strichen und stellt einen gehenden Menschen dar.

Rén 仁 hat seine Wurzeln in dem Wort für Person (rén 人), ist aber gleichzeitig auch eine Weiterentwicklung davon. Obwohl es sich bei Rén und rén um Homophone (also Wörter, die gleich ausgesprochen werden) handelt, werden sie doch jeweils anders geschrieben und haben auch unterschiedliche Bedeutungen.

Das chinesische Schriftzeichen Rén 仁 setzt sich aus zwei

Teilen zusammen. Auf der linken Seite steht das Radikal rén , eine vereinfachte Version des Schriftzeichens für »Person« (rén 人). Ein Radikal wird in Kombination mit anderen Schriftzeichen verwendet, um komplexere Wörter zu bilden, und gibt dem Leser einen Hinweis auf den Zweck des Wortes. In diesem Fall würde ein komplexes Wort mit dem Radikal rén andeuten, dass es dabei um etwas geht, was mit Menschen zu tun hat. Die rechte Hälfte des Schriftzeichens Rén 二 bildet das Zeichen èr 二, das für die Zahl Zwei steht. Das Schriftzeichen für Rén ist also eine Kombination aus den Zeichen für »Person« und für die Zahl Zwei und bedeutet – wörtlich übersetzt – zwei Menschen und die Verbindung oder Beziehung zwischen diesen zwei Menschen.

Das Zeichen èr 二 lässt sich schon allein visuell als Verweis auf den Himmel (die obere Linie) und die Erde (die untere Linie) interpretieren, welche zusammen wiederum als Symbol für die Welt gedeutet werden können. Und in diesem Fall könnte die Kombination aus den beiden Zeichen für »Person« und »Welt« im weitesten Sinn auch unsere Beziehung zur Natur repräsentieren. In beiden Interpretationen steht Rén 二 für die Koexistenz der Menschen miteinander und mit der Welt.